

in der Regel den Heuertrag und ermöglichte somit die Winterfütterung des Viehs.

Zahlreiche Spuren der genannten Kultivierungsmaßnahmen lassen sich bis heute in der Umgebung unserer Dörfer finden. Oft handelt es sich um recht unscheinbare Spuren, wie Gräben, Erdwälle oder ausgefahrene Wege. Das Erkennen der unterschiedlichen Epochen menschlichen Wirkens anhand solcher Spuren ist für Einheimische wie Gäste ein wohlthuender Erkenntnisgewinn und bei anschließender

Sachgüter bewahren zu können. Gleichzeitig wurden Interessierten aus der Bevölkerung in Form von Vorträgen und Wanderungen „die Augen geöffnet“. Denn viele der historischen Relikte stellen oft Gesehenes aber nie Hinterfragtes dar. Für die Spurensuche nach historischen Relikten der Kulturlandschaft zählt aber: Wir erkennen nur, was wir bereits kennen.

Unter diesem Motto möchte ich nun Teile der Ergebnisse im Niedersachen veröffentli-

in diesem Zusammenhang die Rede sein. Flugsand war es nämlich, der die Menschen bedrohte. Denn durch die intensiven Verwehungen des vielerorts offen liegenden Sandes wurden die Äcker überdeckt. Ohne die ohnehin spärlichen Erträge der Heideböden waren die Menschen zur Aufgabe und zum Wegziehen verurteilt. Zahlreiche Siedlungen wurden aufgegeben, fielen wüst oder wurden verlegt. Mit gezielten Bepflanzungen wurde versucht, den Sand zu halten bzw. die Kraft des Windes zu brechen. Flechtzäune und aufgeworfene Sandwälle sollten eine Dünenbildung erzwingen und somit die wertvollen Ackerböden vor dem Übersanden schützen. vielerorts dauerte dieser Kampf gegen den Flugsand jahrhundertlang und fand seinen Abschluss erst mit den umfangreichen Aufforstungen des 19. und 20. Jahrhunderts. Die in der ehemaligen Heide dadurch beinahe allgegenwärtigen Kiefernforsten bekommen durch diese Betrachtung eine bedeutende Rolle.

Spuren der Sandfänge sind erwartungsgemäß sehr schwer zu finden. Hilfe leisten hier vor allem historische Karten – wie die Kurhannoversche Landesaufnahme des 18. Jahrhunderts und die Karten der Gemeinheits-teilung des 19. Jahrhunderts.

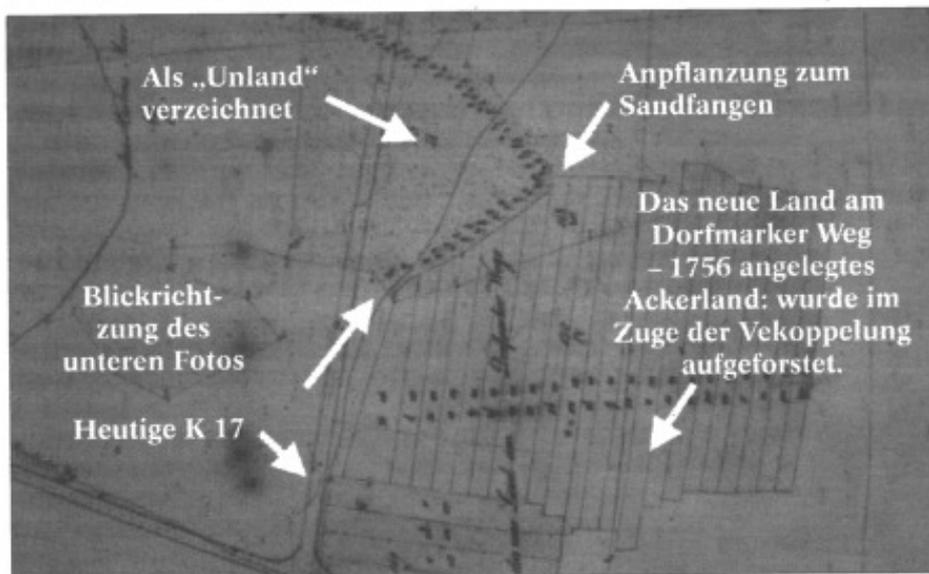
Auf diese Weise gelang es auch einen ehemaligen Sandfang in der Gemeinde Neuenkirchen nachzuweisen. Die Kreisstraße 17 schneidet südlich von Neuenkirchen eine Sichelndüne. Hier wurde offenbar am Ende des 18. Jahrhunderts ein Baumstreifen gepflanzt, um das 1756 angelegte „Neue Land am Dorfmarker Weg“ vor Flugsand zu schützen. Auf der Düne verläuft ein Erdwall, der im Zusammenhang mit dem Sandfang zu deuten ist. Der nebenstehende Auszug der Gemeinheits-teilungskarte Neuenkirchens von 1827 ist einer der wenigen Belege für dieses Kulturlandschaftsrelikt. Die 1843 abgeschlossene Gemeinheits-teilung hatte in Neuenkirchen laut Rezess vor allem das erklärte Ziel:

„Haushälterische Benutzung der vorhin gänzlich ruinierten Gemeindeweiden und Hemmung der stark überhand genommenen Sandwehen durch Bepflanzung mit Nadelholz“.

Dieses vielerorts umgesetzte Vorhaben löste das Problem mit dem Flugsand und bescherte uns den „Lüneburger Wald“.

Weitere Beispiele werden im Niedersachen folgen. Interessierten Internetnutzern sei das offene Kulturlandschaftskataster KLEKs empfohlen – erreichbar über [www.gemeinde-neuenkirchen.de](http://www.gemeinde-neuenkirchen.de).

Verwendete Quellen: Karte der Gemeinheits-teilung Neuenkirchens, 1826; Abschrift des „Receß über die Special-Theilung und Verkoppelung zu Neuenkirchen inclusive Holtmannshof“, 1843; Gröll, Walter: Auf alten Heidewegen, 1979; Abschlussbericht der Kulturlandschaftserfassung Hohe Heide – Am Beispiel der Gemeinde Neuenkirchen, 2008.



Karte der Gemeinheits-teilung in Neuenkirchen von 1827. Zu sehen ist das „neue Land am Dorfmarker Weg“ und der nahe gelegene Sandfang.



Heutige Situation des Sandfanges an der Kreisstraße 17 – südlich von Neuenkirchen. Der sandig/moorige Bereich blieb baumfrei.

Auseinandersetzung mit den geschichtlichen Hintergründen ein gewichtiger Beitrag zum Erhalt regionaler Identität.

Die Gemeinde Neuenkirchen hat daher im Rahmen der europäischen Gemeinschafts-initiative LEADER+ Region Hohe Heide ein Erfassungsprojekt durchführen lassen, das zum Ziel hatte, vorzeigbare Spuren der historischen Kulturlandschaft aufzufinden, um ihrem schleichenden Verlust durch Unkenntnis entgegenzuwirken und ausgewählte kulturelle

chen, um viele Menschen anzuregen, mit offenen Augen durch die heimische Landschaft zu gehen und das Vergessene hinter dem Offensichtlichen zu sehen.

Als ein erstes Beispiel soll hier ein Objekt dienen, das eindrucksvoll die katastrophalen Zustände verdeutlicht, welche die Menschen in unserem Teil der Welt einst bedrohten, nachdem der Wald und sogar die Heide hoffnungslos übernutzt waren.

Von Sandfängen und Sandschellen soll